

Geburtstag der Kirche – das Pfingstfest

Liebe Bewohner*innen, verehrte Schwestern und Brüder!

An Pfingsten feiern wir den Geburtstag der Kirche. Wie in jedem Jahr erinnern wir uns an den Ursprung dieses schönen Festes im frühen Sommer. Wie kam es zur Geburt der Kirche? Lukas erzählt in seiner Apostelgeschichte (Kapitel 2), was diejenigen erlebt haben, die dabei gewesen sind. Wer war anwesend im „Kreißaal“ der kirchlichen Geburt?

Das Pfingstwunder

Ort des Geschehens ist Jerusalem. In einem Haus kommen wohl 120 Jünger und Jüngerinnen zusammen. Es sind vertraute Freunde und Wegbegleiterinnen Jesu. Seit der Auferstehung des Herrn sind um die 50 Tage vergangen. Wie aus heiterem Himmel kommt ein stürmisches Brausen über die Versammelten. Feurige Zungen erscheinen über ihren Köpfen. Alle Anwesenden werden davon ergriffen und geraten außer sich. Sie fangen an zu reden, gar zu predigen. Jeder spricht in einer fremden Sprache und alle durch- und miteinander.

Angelockt durch den Lärm und das wundersame Gebaren der Versammelten strömen Anwohner und Passanten herbei. Die Leute stehen um das Haus und staunen nur noch. Sie hören die in Ekstase Geratenen in den verschiedensten Fremdsprachen reden. Ob auf Arabisch, auf Phrygisch oder Griechisch, jede Stimme erzählt davon, was Gott Gutes getan hat. So hören das die gottesfürchtigen Juden unter den Umstehenden. Das verwundert sie und macht sie ratlos. Sie fragen sich, worauf das hinausläuft. Andere wieder machen sich's allzu leicht und spötteln, die da drinnen seien voll von süßem Wein.

Eine Prophezeiung wird wahr

In dem Moment wendet sich der Apostel Petrus an die neugierige Menge. Er deutet das Geschehen anhand der Prophezeiung Joels. Es handelt sich um die Prophezeiung von der Ausgießung des göttlichen Geistes: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben.“ (Apg. 2,17)

Gott gießt seinen Geist aus. Das zeigt Wirkung, prophezeit Joel. Wie elektrisiert können Söhne und Töchter auf einmal weissagen, junge Menschen haben Visionen und alte Menschen können träumen. – Welche Träume haben wir? Träumen wir bei Nacht hin und wieder von längst Vergangenen? Träumen wir bei Tag von dem, was die Zukunft bringt? Mir geht es zuweilen so. Ich kenne einige Menschen, die von ihren Träumen belastet und belästigt werden. Wenn die Erinnerung an ein schlimmes Erlebnis geweckt wird, tut das weh. Oder es lähmt den Lebensmut. Ich kenne auch Menschen, die gut schlafen, wenn sie träumen. Sie schöpfen dann Kraft daraus für den kommenden Tag. Gott gießt seinen Geist aus, auf wen er will. Am Pfingsttag wurden die Anwesenden von ihm durchgerüttelt. Sie haben geredet, wie man sonst

nicht spricht. Sie haben geschaut, was man sonst nicht alle Tage sieht. Sie wurden erfüllt vom Heiligen Geist.

Die Verwirrung findet ein Ende

Das Gegenteil von Geist-Erfüllung hat die Menschheit nach einer anderen Erzählung erfahren. Kennen Sie die Geschichte vom Turmbau zu Babel? Es herrscht unter den Menschen damals eine einzige Sprache. Die Leute wollen dann diesen Turm bauen. Hoch sollte er werden, so hoch, dass er bis in den Himmel hineinragt. Dazu bündeln sie alle Kräfte und strengen sich an. Sie zielen darauf, sich selbst einen Namen zu machen und als die Größten in der Welt dazustehen. Gott lässt das nicht zu, weil die Menschen dem nicht gewachsen sind. So fährt seine Macht hernieder und verwirrt ihre Sprache: niemand versteht mehr alle anderen. Das globale Projekt Turmbau scheitert. – Den Freunden und Wegbegleiterinnen Jesu geht es anders. Und es geht ihnen um anderes. Sie wollen sich selbst keinen großen Namen machen. Sie wollen nicht wie die Mächtigen dieser Welt dastehen. Sie wollen Gott loben und ehren, von seinen Taten erzählen. Sie trösten sich und machen sich gegenseitig Mut. Sie verhalten sich anders als die Turmbauer zu Babel, denen es um die eigene Macht und Selbstherrlichkeit geht.

Träumen und getröstet sein

Am Pfingsttag schafft Gott etwas Neues. Er begabt die Jünger und Jüngerinnen mit Heiligem Geist. Durch den Geist haben sie Jesus Christus als den auferstandenen Herrn erkannt. Jesus selbst nennt ihn den Tröster. – Er begleitet uns auf dem Weg. Er steht uns bei, wenn wir erschöpft sind und keine Kraft mehr haben. Gleichet die Begabung mit dem Geist nicht auch der Geburt eines Kindes? Es wächst auf, lernt zu sprechen, wie es noch nie zuvor konnte; es sieht Dinge, die es noch nie erblickt hat. Das sind pfingstliche Erfahrungen, Ausführungen der Geistbegabung. Sehen, was man nicht alle Tage sieht. Sprechen und Hören, wie man es sonst nicht gewohnt ist. Ich wünsche Ihnen in dieser Zeit solche Erfahrungen. Lassen wir uns vom Geist berühren? Gott hat ihn ausgegossen, damit unsere Jungen sehen und wir Alten Träume haben. Bleiben Sie behütet und getröstet in seinem Heiligen Geist!

Ihr Pfarrer Gerd Ziegler

Altenpflegeheimseelsorge Backnang